

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2004)
Heft: 1

Rubrik: Fokus Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KVG-Reform vorerst gescheitert

Bleibt die Gesundheit bezahlbar?

Im Dezember hat der Nationalrat die zweite Revision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) bachab geschickt.

Eine Reform des Gesundheitswesens lässt sich aber nicht mehr auf die lange Bank schieben.

* von Kurt Seifert

Wenn sonst schon nicht viel
im Portemonnaie ist, wie die
ständig steigenden Kranken-
kassenprämien bezahlen?

Foto: Marcel Iten



Das schweizerische Gesundheitswesen zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus – doch diese Qualität besitzt einen Preis, der für viele zur Belastung wird. Umfragen zeigen: Die subjektive Belastung durch Gesundheitskosten hat ein Mass erreicht, das nicht mehr alle tragen wollen. Vor allem die steigenden Krankenkassenprämien haben dazu geführt, dass die Kaufkraft von Bezügerinnen und Bezüger kleiner und mittlerer Einkommen in den neunziger Jahren gesunken ist. Die entscheidende gesundheitspolitische Frage heisst heute: Wie können die Kosten so verteilt werden, dass die Belastung auch für finanziell nicht so gut gestellte Haushalte erträglich bleibt?

Drohender Leistungsabbau

Eine Alternative zum Lastenausgleich würde darin bestehen, die Ausgaben des öffentlichen Gesundheitswesens generell zu verringern. Sparpotenzial ist durchaus vorhanden. Doch Kostensenkungen in grossem Massstab drohen zu einem Abbau der Leistungen zu führen. Darauf zielt beispielsweise die «Prämiensenkungsinitiative» der SVP. Sie sieht eine Einschränkung des Leistungskatalogs der obligatorischen Krankenversicherung und einen Ausbau der Zusatzversicherungen vor. Mit anderen Worten: Geringere Krankenkassenprämien müssten mit einer Verschlechterung medizinischer Dienstleistungen bezahlt werden.

Einstieg in die «Zweiklassenmedizin»

Wer auf den heutigen Standard nicht verzichten möchte, hätte die fehlenden Leistungen durch private Versicherungen einzukaufen. Das wäre der Einstieg in eine «Zweiklassenmedizin»: Wohlhabende könnten sich all das leisten, was medizinisch-technischer Fortschritt und verbesserte Behandlungsmethoden zu bieten haben, während die anderen mit Schmalspurangeboten abgefertigt würden.

Eine solche Zweiklassenmedizin soll verhindert werden: Darin sind sich über 90 Prozent der Befragten einig, wie der vom Berner GfS-Forschungsinstitut erhobene «Gesundheitsmonitor 2003» ergeben hat. Eine Verringerung der Prämienbelastung für kleine und mittlere Einkommen bei gleich bleibend guten Leistungen des Gesundheitswesens würde bedeuten, dass die fehlenden Mittel durch Steuergelder gedeckt werden müssten. Die Bereitschaft des Parlaments, beispielsweise die Zuschüsse zur individuellen Prämienverbilligung aufzustocken, ist allerdings gering. Weil sich die Mehrheit der eidgenössischen Räte einer Politik der Steuersenkungen verschrieben hat, bleibt kein Geld für sozialen Ausgleich übrig. Dies haben die Diskussionen um die zweite KVG-Revision mit einiger Deutlichkeit gezeigt.

Öffentliche Reformdebatte führen

Die KVG-Reform ist in der Wintersession des Parlaments vorerst gescheitert. Ein neues Konzept des Bundesrates lässt sich derzeit noch nicht erkennen. Die Reform sollte auf zwei Ebenen ansetzen:

- Der soziale Ausgleich bei der Finanzierung des Gesundheitswesens muss gestärkt werden.
- Die unkontrollierte Entwicklung der Leistungsmenge und damit auch der Kosten muss in geordnete Bahnen überführt werden.

Für beide Ziele gibt es unterschiedliche Vorschläge. Eine vertiefte öffentliche Debatte ist deshalb notwendig. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik (SAS), deren Mitglied Pro Senectute Schweiz ist, wird Ende Juni dieses Jahres eine Tagung zur Reform des Gesundheitswesens durchführen. Nähere Informationen dazu werden Sie in der nächsten «visit»-Ausgabe finden.

* Kurt Seifert ist bei Pro Senectute Schweiz tätig.

Lern- und Begegnungszentrum für Seniorinnen und Senioren in Bülach



(Pa) Dieses Logo steht für das Lern- und Begegnungszentrum für Senior/innen in Bülach – seit dem 1. Januar 2003 ist dies eine weitere Dienstleistung der Pro Senectute Kanton Zürich. Das Kurslokal bietet Platz für etwa zwanzig Personen und ermöglicht Frauen und Männern ab der zweiten Lebenshälfte Austausch und Lernen in kleinen Gruppen. Schwerpunkt des Kursangebotes bilden die Sprachkurse. Zurzeit wird in siebzehn Gruppen Englisch, in mehreren Gruppen

Spanisch und in einer Gruppe Französisch unterrichtet. Die Pro-Senectute-Projektberaterin Erika Bühler nimmt Anmeldungen entgegen und organisiert die Kurse. Die unterschiedlichsten Stufen garantieren immer wieder Platz für Neueinsteigende. Die Gruppengrösse variiert zwischen fünf und acht Teilnehmenden. Ebenfalls sehr beliebt sind die Handy-Kurse. Weitere Angebote wie Fotokurs, Malkurs und Psychologie im Alltag, die PC-Kurse in Zusammenarbeit

mit der Berufsschule, die Patchwork-Gruppe und die kleine Kochgruppe runden das Programm ab.

Lern- und Begegnungszentrum für Senior/innen, Gartematt 3, 8180 Bülach.

Auskünfte und Anmeldungen unter Telefon 01 860 69 65 oder über die Pro-Senectute-Zweigstelle Bülach, Telefon 01 864 19 30

ANZEIGEN



BALENA

Die Quelle des Wohlbefindens.

Wasser hält mich frisch.

- Dusch-WC Aufsatz für fast jedes WC
- reinigt sanft und gründlich
- einfach installiert



Balena Direct

- Beratung und Service in der ganzen Schweiz
- 10% Rabatt
- Jetzt 30 Tage Testaktion für nur Fr. 150.-
- Gratis-Tel. 0800 888 222

☒ Senden Sie mir weitere Informationen.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Balena AG, Soorpark
CH-9606 Bütschwil
www.balena.ch
info@balena.ch
Tel. 071 982 80 10
Fax 071 982 80 17

Lust auf Langsamkeit?

Bei uns kommen Sie zur Ruhe.




- Idealer Entspannungsort mit Naherholungsgebiet und kulturellem Angebot - Heitere Atmosphäre und Freundlichkeit
- Direkter Zugang zu hausextremem Hallenbad (35°), Sauna, Thermalgrotte - Wassertherapien
- Grosse Massage- und Verwöhnungspalette - Entspannungswoche
- Beauty-Pakete - Hauskapelle, Meditationsraum
- Kurabteilung für Rekonvaleszente - Familienentlastung

Mit diesem Inserat im März und April 2004: 10% Rabatt!
 Nur gültig bei Vorweisung des Inserats beim Eintritt!



**Casa
Sant'Agnes**
Hotel - Kurhaus

Via Balli 1 - 6600 Muralto - **LOCARNO**
 Tel. 091 735 45 45 - Fax 091 735 45 46
 kurhaus@santagnese.ch - www.santagnese.ch
Eine Institution des Klosters Ingenbohl

Walder-Stiftung prämiert Wohnprojekte in Greifensee und Thalwil

50'000 Franken für innovative Wohnideen

Zum ersten Mal wurden Ende 2003 Preise der Walder Stiftung für Ideen und Projekte «für die Förderung des Wohnens im Alter» vergeben. Prämiert wurden Projekte, die die Lebensqualität von älteren Menschen fördern.

(csi) Franziska Frey-Wettstein, Präsidentin der Pro Senectute Kanton Zürich, eröffnete die Veranstaltung für die Vergabe der auf 50'000 Franken dotierten Preissumme. Mit dem Heinrich-und-Erna-Walder-Preis sollen Projekte aus dem Kanton Zürich prämiert werden, deren Ausführung älteren Menschen eine verbesserte Lebensqualität ermöglichen.

Greifensee und Thalwil prämiert

Eine hochrangige Jury hatte die 17 eingereichten Projekte beurteilt und die Preissumme auf zwei Gewinner verteilt. Es sind das Projekt zur Gründung der Stiftung «Wohnen im Alter» in Greifensee und das Projekt für den Aufbau einer Pflegestation für ältere, an Demenz leidende Personen in Thalwil.

Die Gemeinde Greifensee will, dass ältere pflegebedürftige Menschen die Gemeinde nicht verlassen müssen. Dies soll mit einem geplanten Pflegeheim erreicht werden, welches durch optimalen Einsatz der personellen und finanziellen Ressourcen tragbar wird. Das Greifenseer Projekt wurde mit dem ersten Preis und der Preissumme von 40'000 Franken prämiert.

Neue Vergabe geplant

Das Ziel des zweitplatzierten Projektes, der Pflegestation der Stiftung Krankenhaus Thalwil, war es, geeignete Wohnformen für demenzerkrankte Menschen zu finden. In ihrem Schlusswort würdigte Franziska Frey-Wettstein die Idee der Stifter, gerade in einer Zeit, in der die Gelder aus privater und öf-



Franziska Frey-Wettstein, Präsidentin der Pro Senectute Kanton Zürich (Mitte), überreicht Elisabeth Winkler, Gemeinderätin von Greifensee die Preisurkunde zum ersten Preis (links) und Sandrine Malär vom Krankenhaus Thalwil zum zweiten Preis.

Foto: Susanne Städler

fentlicher Hand für soziale Projekte spärlicher fliessen als auch schon. Der Preis wird voraussichtlich in diesem Jahr wieder ausgeschrieben werden.

Abschaffung des Gemeindegremiums in Hedingen und Obfelden verhindert

Nicht bei den Bedürftigsten sparen

Sowohl in Hedingen als auch in Obfelden – beides Gemeinden im Bezirk Affoltern – bestanden Pläne, die Gemeindegremien an ältere Menschen abzuschaffen. In beiden Gemeinden wurde die Abschaffung des Gemeindegremiums (GZ) durch die Gemeindeversammlung abgelehnt.

(HG/js) Der Gemeindegremium wird in einigen Gemeinden des Kantons Zürich zusätzlich zu den bundesrechtlichen Ergänzungsleistungen und der kantonalen Beihilfe ausgerichtet. Die Voraussetzungen für den Bezug von Gemeindegremien werden von der Gemeinde festgelegt. In jedem Fall ist der Bezug von Ergänzungsleistungen erforderlich. Auch die Höhe wird von jeder politischen Gemeinde unterschiedlich festgelegt, in Hedingen beispielsweise monatlich 120 Franken für Einzel- und 180 Franken für Ehepaare, in Obfelden sind es etwa Fr. 100 bzw.

150 Franken. Drei weitere Gemeinden im Bezirk Affoltern richten ebenfalls einen Gemeindegremium aus, dies meist in geringerem Umfang.

Ablehnung an Gemeindeversammlungen

Als Sparmassnahmen wollten die Gemeinderäte in Hedingen und Obfelden den Gemeindegremium abschaffen. Beide Gemeindeversammlungen haben dies im Dezember 2003 abgelehnt, Obfelden mit 128 zu 38 Stimmen, Hedingen mit 58 zu 49 Stimmen. In Obfelden hatte Hans Gebhard von Pro Senectute Kanton

Zürich den Antrag zur Ablehnung gestellt. In Hedingen hat Pro Senectute Kanton Zürich politische Exponent/innen dahingehend beraten. An beiden Orten hat die Pro Senectute Kanton Zürich im Hintergrund Informationsarbeit für politische Vertreter/innen geleistet.

Existenzminimum für Senioren

Es ist bekannt, dass weitere Gemeinden im Kanton Zürich die Abschaffung oder Kürzung des Gemeindegremiums planen. Zudem hat der Regierungsrat die Streichung der kantonalen Beihilfe – 202 Franken für Einzelpersonen, 303 Franken für Ehepaare – vorgeschlagen. Es ist fragwürdig, bei den Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen zu sparen, diese Leistungen stellen das Existenzminimum für Senior/innen dar.



Mit **BONYPLUS** schenken Sie Ihren 3. Zähnen die beste Pflege!
Dieses von Zahnärzten und -technikern entwickelte Qualitätssortiment erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

- **BONYPLUS** 12 Std. Prothesenhaftrcreme
- **BONYPLUS** Intensiv Reinigungsbrausetabletten
- **BONYPLUS** SWC Spezialhaftmittel (Prothesenunterfütterung)
- **BONYPLUS** Zahnprothesen Reparaturset
- **BONYPLUS** 3fach Spezial-Zahnbürste

BESTELLTALON

Bitte senden Sie mir ein Gratiemuster **BONYPLUS** 12-Std. Prothesenhaftrcreme.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Proreo Pharma AG, «BONYPLUS», Postfach, 4410 Liestal

Niemand ist zu alt für den Computer!



Die andere Computerschule

Sie lernen, was Sie wollen, wann und so oft Sie möchten und so lange Sie mögen

Gratis:

1 Schnupperstunde

Infos und Prospekt unter:

Kiebits, die Computerschule für Menschen ab 50
Apollostr. 5, 8032 Zürich, 01 383 97 50, www.kiebits.ch

Hörgerätebatterien zum Sparpreis!

- Im Einverständnis mit IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»
- Sponsor des SGSV (Schweiz. Gehörlosen-Sportverband)

30 Hörgerätebatterien Fr. 59.–
60 Hörgerätebatterien Fr. 90.–
(Entspricht IV-Jahrespause)

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe),
7,6% MwSt und Porto, Versand mit Rechnung.
Spedition durch Behindertenwerk St. Jakob

NEU im Angebot:

12 Sprudeltabletten zur
schonenden Reinigung
von Hörgeräten (ohne Im-
Ohr-Geräte) zu Fr. 10.–



Verbrauchte Batterien
den Entsorgungsstellen zurückgeben

Farbcode

- Ich bestelle: ☐ **V 675** (Blau) ☐ 30 Batterien zu Fr. 59.–
☐ **V 312** (Braun) ☐ 60 Batterien zu Fr. 90.–
☐ **V 13** (Orange) ☐ 12 Pflege-Sprudeltabletten zu Fr. 10.–*
☐ **V 10** (Gelb) ☐ 1 Hörgerätebatterietester zu Fr. 10.–*
* nur zusammen mit Batterien erhältlich

☐ Ich möchte kostenlos Mitglied im
Vital Energie Club werden,
mein Geburtsdatum: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

**Ihr Spezialist
für Höracoustic!**



Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
www.vitalenergie.ch

Visit

Fokus Alter

Hier spricht der
SeniorInnenrat –



Gibt es ein Generationenproblem?

Werden Probleme «gemacht» oder «entstehen» sie?
Auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort,
aber es existiert eine wirksame Methode, über Fra-
gen zu diskutieren, bevor sie zu Problemen werden:
der offene Dialog. Er räumt mit Klischees auf, führt
von anfänglichem Misstrauen zu Toleranz gegenü-
ber dem anderen Standpunkt und kann – im güns-
tigsten Fall – die Basis bilden zu gemeinsamem Han-
deln. Auf bestem Weg zu dieser «Problemlösung» ist
der SeniorInnenrat durch seine aktive Teilnahme an
Diskussionen der Eidgenössischen Jugendsession.

Anlässlich von Workshops zur Vorbereitung dieser
Jugendsession hatte Priska Kammerer als Delegier-
te des SeniorInnenrats mehrfach Gelegenheit, ver-
schiedenen Gruppen Jugendlicher Red und Antwort
zu stehen. Vorurteile, soweit sie bestanden, konnten
schnell abgebaut werden. Beide Seiten zeigten sich
flexibel und interessiert, und es wurde möglich, we-
sentliche Fragen wie Rentenalter, Freiwilligenarbeit,
soziale und wirtschaftliche Notstände zu erörtern
und dabei zu erleben, wie wichtig ein Austausch
von Erfahrungen zwischen Jungen und Alten ist,
wie befruchtend er auf bestehende und zukünftige
Aktionen wirken kann. Eine echte Zusammenarbeit
wird von allen begrüsst. Die jungen Menschen sind
angenehm überrascht von der Aufgeschlossenheit
und Vitalität der Älteren, und für die Senioren bedeu-
tet es eine grosse Genugtuung, dass sie gebraucht
werden.

Als Konsequenz dieser positiven Erfahrungen for-
dert der SeniorInnenrat in einer Petition von der
Erziehungsdirektorenkonferenz der Kantone die
regelmässige Durchführung von Projekttagen und
-wochen unter Mitwirkung von Seniorinnen und
Senioren.

Gibt es ein Generationenproblem? Es müsste nicht
sein ...

Eleonore von Planta